

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 170 Dienstag, den 23. Juli 1940 114. Jahrgang

Churchills Antwort heißt Mord

an wehrlosen Frauen und Kindern — Bervielfältigte Angriffe der englischen Luftflotte auf nichtmilitärische Ziele in Deutschland

BRE. Berlin, 22. Juli. Eine sorgfältige Registrierung der feindlichen Einflüge in der letzten Zeit hat ergeben, daß die englische Luftwaffe ihre Angriffe auf nichtmilitärische Ziele seit Freitag, dem Tage der großen Führerrede, die dem englischen Volk noch einmal den Weg zur Vernunft wies, vervielfacht hat. Groß war die Zahl der Bombenwürfe und unerschütterlich gering der militärische Schaden. So ist deutlich zu erkennen, daß der Gegner es darauf abgesehen hat, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen. Zahlreiche deutsche Dörfer, offene Städte und Dörfer sind in den letzten Tagen wiederholt angegriffen worden. So wurden in der Nacht vom 20. zum 21. in der Industriestadt von Wismar Bomben abgeworfen, ebenso in der darauffolgenden Nacht. Dabei waren 5 tote und 20 Schwerverletzte zu beklagen. Die Stadt Bremen erlebte in einer der letzten Nächte starke Angriffe auf verschiedene Wohnviertel. Drei Tote und drei Schwerverletzte fielen dem brutalen britischen Angriff zum Opfer. Viele Badeorte auf den deutschen Nordsee-Inseln hatten sinnlose Bombenangriffe zu verzeichnen.

Auch die Stadt Hamburg wurde in der Nacht vom 20. zum 21. Juli angegriffen. Wohnviertel und dichtbesiedelte Ortsteile erlitten Bombentreffer. Im benachbarten Pinneberg wurde das Krankenhaus beschädigt. Die Städte Paderborn, Hagen und Soham wurden mehrfach von feindlichen Fliegern angegriffen und verzeichneten rücksichtslose Angriffe auf zivile Ziele. In Schwerin wurden vier Männer, drei Frauen und drei Kinder durch englische Bomben getötet. Zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. In Wilhelmshafen wurden das Krematorium und eine Puppenhalle zerstört. Bemerkenswert ist hier, daß die feindlichen Flieger vor ihren Bombenangriffen zahlreiche Wohnbomben benutzten, wodurch sie hätten eindeutig feststellen können, daß sie keine militärischen Ziele vor Augen hatten.

Die Stadt Kassel war in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli ebenfalls das Ziel feindlicher Angriffe. Auch hier arbeitete der Gegner mit einer beträchtlichen Zahl von Versuchsbomben. Trotz allem wurden sämtliche Bomben auf nichtmilitärische Ziele in Wohnvierteln und Gärten abgeworfen. U. a. sind hier Sanitätsfahrzeuge getroffen worden. Darüber hinaus wurden der Landkreis Kassel und der benachbarte Gau Hannover-Süd von englischen Bombenangriffen heimgesucht, viele Orte und zwar kleine Bauerndörfer, mit feindlichen Bomben beworfen. Da auch hier der Feind Versuchsbomben zur Anwendung brachte, ist seine Absicht, lediglich die Zivilbevölkerung zu treffen, Frauen und Kinder zu morden, klar und eindeutig erkennbar.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag haben die Engländer mit einer verstärkten Zahl von Einflügen in das Deutsche Reichsgebiet den großmütigen Appell des Führers zur Vernunft beantwortet. Sie haben mehr noch als bisher in verwerflicher Weise ihre Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung gerichtet, ihr Ziel in offenen Städten, Bauerndörfern, Marktläden, in Parkanlagen und Schulen gesucht. Diese Absicht wird dadurch erkennbar, daß die letzten Nächte besonders klar waren und den englischen Fliegern gute Sicht boten. Außerdem haben die Engländer eine Großzahl von Versuchsbomben geworfen, die ihren keinen Zweck darüber lassen konnten, daß sie sich über offenen Städten, über Wohnvierteln und Dörfern befanden. Nicht ein einziges nennenswertes militärisches Ziel haben sie im Laufe der letzten nächtlichen Einflüge getroffen. Wir sind überzeugt, daß sie es nicht gesucht haben.

Die ganze Anlage und Durchführung der britischen Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet läßt erkennen, daß Churchill dem deutschen Volk zeigen will, wie er sich die Antwort auf des Führers Friedensnot denkt. Es ist Mord an deutschen Frauen und Kindern, Bewilligung friedlicher deutscher Städte und Dörfer.

Die Engländer treiben zur Katastrophe

Italiens Rundfunkansprache

Rom, 22. Juli. Der bekannte Direktor des „Telegrafo“, Ansaldo, widmete seine Rundfunkansprache an die italienische Wehrmacht der großen Reichstagsrede des Führers. Er betonte u. a., daß Englands Rundfunk und Presse die Rede nur kartographisch und entzweit wiedergegeben hätten. Sie hätten diese von größtem Verantwortungsbewußtsein und höchster Menschlichkeit getragene Rede auch gar nicht in vollem Wortlaut wiedergeben können, da eine solche Rede die ganze unerschütterliche Grundlage entlarvt hätte, auf der das politische System Englands aufgebaut sei. Die Reuters-Agentur habe Hitlers Rede als unproduktiv bezeichnet, und die meisten englischen Blätter hätten diese Resolution übernommen. Die verantwortlichen Männer Englands, jene, die ihre Kinder nach Kanada schickten, hätten damit bezweigt, die Dinge zur Katastrophe zu treiben, einer Katastrophe für jene anderen, die nicht nach Kanada abziehen können. So sei jedoch unvermeidbar, daß früher oder später in der einen oder anderen Form irgendein Echo zu den Bergleuten Cornwalls und den Arbeitern von Manchester durchdringe und was sie erfahren würden, sei, daß Adolf Hitler am 18. Juni erklärt habe, daß er keine Gründe für eine Fortsetzung des Krieges sehe.

Amerikanische Warnungen

„Hitler meinte genau das, was er sagte“

Washington, 22. Juli. In einem Leitartikel der „Washington Post“ heißt es unter der Überschrift: „Hitlers Angebot“ — „Wie Hitler sagte, gab es Leute, die seine Reichstagsrede vom 6. Oktober, die auf die Eroberung Polens folgte, als ein Zeichen deutscher Schwäche auslegten. Heute wird es sicherlich nicht mehr viele geben, die hinsichtlich der letzten Rede des Führers an sein Volk in demselben Irrtum verfallen. Wenn Hitler vor dem Reichstage erklärte, daß er die Abgeordneten zusammengerufen habe, um noch einmal und zum letzten Male an die allgemeine Vernunft zu appellieren, so meinte er genau das, was er sagte. Die Zeitung fährt dann fort, die Entscheidung bliebe natürlich der britischen Regierung überlassen, aber man müsse doch feststellen, daß das Angebot nicht in eine unernünftige Form gekleidet sei, und man könne sich sehr gut vorstellen, daß sich beide Parteien ein ehrenvoller Ausweg möglich ist.“

Englands Agenten wollen USA in den Krieg treiben

New York, 22. Juli. Die Sonntags-Zeitung „New York Enquirer“, eine der wenigen USA-Zeitungen, die die Dinge beim

richtigen Namen zu nennen wagt, warnt in einem Leitartikel auf der ersten Seite vor einer Verleumdung des Einflusses der britischen fünften Kolonne in den Vereinigten Staaten. Im Gegensatz zu den fast angegriffenen Nazi-Einflüssen finde diese wenig Beachtung und könne ihr heimtückisches Spiel daher ungehindert betreiben. Der Krieg sei nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, sondern diene zur Verewigung derjenigen imperialistischen Macht, welche die Vorurteile ihrer Unabhängigkeit abgerungen hätten. Das Friedensbekenntnis in dem Parteiprogramm spreche bereits dafür, daß man die intensive Abriegelung des Volkes gegen jedwedes ränkevolle Spiel, das das Land in den europäischen Konflikt verwickeln könnte, erkannt habe. Aber trotzdem habe die britische 5. Kolonne die Hoffnung keineswegs aufgegeben. Deren Agenten, so fährt „Enquirer“ fort, waren auf beiden Tagungen äußerst rührig und schweißten Blut für das „gute alte Empire“, aber sie mühten Gottseidank trotz gewichtigster Hilfe amtlicher Kreise die schwerste Niederlage einzufließen. Der Auftrag schließt ab mit der Warnung, das USA-Volk habe für die Untriebe der britischen 5. Kolonne in den Weltkriegsgeschehen teuer genug bezahlt und dürfe diese Dummheit nicht wiederholen.

Burenfrauen und Studenten gegen Smuts

BRE. Johannesburg, 22. Juli. Die Frauen der bursischen Bevölkerung in Südafrika haben eine Friedenspetition, die mehr als 60.000 Unterschriften trägt, an den Premierminister der Südafrikanischen Union, Smuts, eingereicht, in der sie fordern, daß Südafrika sofort den Krieg mit Deutschland beende. Nachdem diese Petition von Smuts juristisch abgewiesen wurde, ist der Beschluß gefaßt worden, die Petition nunmehr dem Parlament zu unterbreiten.

Auch die nationalistischen Studenten Südafrikas lehnen sich offen gegen die Politik Herrn Smuts auf. Der Vorherrscher des nationalen Studentenbundes richtete ein Schreiben an Smuts, in dem er mitteilte, daß die Studenten sich weigern, das Abzeichen zu tragen und die Gewehre abzugeben. Weiterhin forderte er die Einstellung der einseitigen Rundfunkpropaganda und den sofortigen Friedensschluß Südafrikas mit Deutschland.

„Es ist unmöglich, daran zu denken, mit Hitler zu verhandeln“, schreibt „Sunday Express“ und „Reynolds News“ mit aufbelegtem Mut: „Wir sind entschlossen, Widerstand zu leisten.“ In der „Sunday Times“ macht sich ein Herausforderer breit, dessen Ergüsse folgende Rostspuren enthalten: „Wir kämpfen, weil es keine andere Alternative für die Sache gibt, die wir als das Beste in der Welt betrachten, nämlich Freiheit, Gerechtigkeit und Fortschritt der Zivilisation. Schlagen wir jetzt also die Schlacht für die Humanität und jeder Freund der Humanität weiß, daß wir sie schlagen!“ Da hat also einer die alten Bärenparolen wieder aus der Tasche geholt, zu der Verfaulnis, Irland, Indien, Palästina, Cyprien, Ägypten und der Nordüberfall auf den ehemaligen britischen Verbündeten in Oran den notwendigen Anschauungsunterricht geben.

Churchills neue Steuererhöhungen

Johannesburg, 22. Juli. Was die Kriegstreiber dem englischen Volk zugehört haben, zeigt der neue Haushalt, der am Freitag dem Parlament vorgelegt wird. Man bezeichnet ihn in London bereits als „Entbehrungs-Budget“, denn es ist selbstverständlich bei der Restriktion Churchills und seiner Kumpane, daß das Volk zu zahlen hat für den Größenwahnsinn und den verbrochenen Uebermut der Plutokratieklasse, die ihre Scherenschnittpläne nicht aufgeben will.

Englands Kriegsausgaben haben bereits die Höhe von 3½ Milliarden Pfund erreicht. Das neue Budget will das immer größer werdende Loch im Säckel ausstopfen durch rigorose Steuererhöhungen, die vor allem die kleinen Einkommen treffen. Eine Umsatzsteuer soll neu eingeführt werden, obwohl erst kürzlich ein dahingehender Vorschlag abgewiesen wurde. Von der Vermögenssteuer versprechen sich die englischen Zeitungen wenig Erfolg, denn außer den Plutokraten, die sich selbst natürlich nicht des Letzten berauben, besitzt fast niemand mehr in England Vermögen, das in nennenswertem Umfange herangezogen werden könnte.

Kanonendonner in Gibraltar

La Linea, 22. Juli. Am Samstag mittag wurde eine Stunde lang in der Nähe Gibralters in Richtung Mittelmeer Kanonendonner gehört. In Gibraltar traf eine neue Militärtransporte ein. Indische Kaufleute, welche in Gibraltar Geschäfte betreiben, erhielten den Befehl, sofort die Festung zu verlassen. Alle Gebäude in Gibraltar, welche sich in der Nähe von Batterien befinden, sollen abgetragen werden, um das Schicksal zu vergrößern. Der Anzeiger von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung, wonach alle Frauen, mit Ausnahme von Krankenschwestern, evakuiert werden sollen. Ein weiterer großer Dampfer verließ am Samstag Gibraltar mit über 1000 Evakuierten, welche zur wachsenden Bevölkerung gehören, die sich auf eigene Kosten nach Madeira begeben. Ein anderer Dampfer brachte eine große Zahl von Evakuierten nach Tanger. Ueber Gibraltar fliegen häufig englische Flugzeuge Sperre.

Einführung einer obligatorischen Ausbildung in USA. Der USA-Marineminister Knox erklärte am Samstag, dem Kongress werde in der nächsten Sitzung eine Gesetzesvorlage unterbreitet werden, die in den Vereinigten Staaten eine Art obligatorischer militärischer Ausbildung einführt. Es seien alle Anzeichen vorhanden, daß der Kongress die Vorlage gutheißen werde.

Erfolgreiche Aktion italienischer Bomber

Rom, 22. Juli. Die erfolgreiche und im italienischen Wehr-

Vor der Entscheidung

Englands militärische Situation zur Stunde des letzten Führer-Appells

Von Fregattenkapitän W o s t

NSR. Mit seinem letzten Appell an die Vernunft des

Das alles ist heute anders. Deutschland hat ein neue

Auch die langjährige traditionsgebundene Politik Groß-

Roch verhängnisvoller aber wirkt sich die deutsche

Dennoch wird dieser wirtschaftliche Druck allein England

Kampfflugzeuge vernichteten Geleitzug

Ein Tanker und vier Handelsschiffe mit 40 000 BRT versenkt

DNB. Berlin, 22. Juli. Das Oberkommando der Wehr-

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erneut Flugplätze, Ha-

Bei Angriffen gegen einen Geleitzug in Kanal gelang es,

Feindliche Einflüge in der Nacht zum 22. Juli in Nord-

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern acht

Der italienische Heeresbericht

Ein Schlachtschiff der „Warpite“-Klasse und zwei Kreuzer

Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgen-

großräumige Seetregführung keinen Wert behalten wird,

Nicht mehr aus der sicheren Ferne eines Scapa Flow

Das ist die Lage Englands zur Stunde der Entscheidung.

Großeinsatz der Arbeitsmänner im Westen

Berlin, 22. Juli. Ueber den Großeinsatz des Reichsarbeits-

Die neue japanische Ministerliste

Tokio, 22. Juli. (Ostasiendienst der DNB.) Folgende Minister-

Das zweite Kanoye-Kabinett wird in der Presse und

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus sicheren Informationen ergibt sich, daß bei den See-

Ein feindliches Flugzeug, das bei den Rettungsopera-

In Nordafrika sind die feindlichen Stützpunkte Sidi Bar-

In Ostafrika sind bei den Stützpunkten Buna und Waji

merkenswert sei, daß vier Mitglieder des Kabinetts und Bezo-

Die zwölf Feldmarschälle

Es war eine der eindrucksvollsten Szenen in der denkwürdigen

Walther von Brauchitsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall

In der Reichswehr der Nachkriegszeit wechselten Stellungen

Wilhelm Keitel

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht ist in Helmsh-

Die drei Heeresgruppenführer

Die Generalfeldmarschälle von Rundstedt, Ritter von

Rundstedt stammt aus Wischersleben in der Provinz Sach-

Als General 8. Armee, die schließlich oblag

Generalstab des Oberbefehlshabers

Walter von F

Generalstab des Oberbefehlshabers



Aus Nagold und Umgebung

Dieser Sieg wird uns davor sichern, daß ein dem Kapitalismus höriger Feind unsere sozialen Errungenschaften vernichtet und wir wieder zu Arbeitsklaven fremder Geldmächte werden. Der Sieg, er sichert unsere nationale Existenz und unser soziales Leben. Rudolf Heß (1. Mai 1940).

23. Juli: 1777 Pst. D. Runge geb.

NSDAP Ortsgruppe Nagold

Zu der heute im Saal zur „Traube“ stattfindenden NSDAP-Veranstaltung Sommervariété „Ehorte-Morle 1940“ erlaube ich die Parteigenossen, sich zahlreich einzufinden und sich die genussreichen Stunden nicht entgehen zu lassen.

Der Ortsgruppenleiter.

Verdunklungszeiten in Nagold

Vom 23. bis 31. Juli gelten in Nagold folgende Zeiten für Sonnenaufgang und -untergang: 24. u. 5.47, u. 21.15; 25. u. 5.48, u. 21.14; 26. u. 5.50, u. 21.13; 27. u. 5.51, u. 21.11; 28. u. 5.53, u. 21.10; 29. u. 5.54, u. 21.9; 30. u. 5.55, u. 21.7.

Sie Preisüberwachung Schließung von Betrieben

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Ueberwachungsstellen ermächtigt, bei Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften schuldigen Einzelpersonen auf dem Gebiet, auf dem die Zuwiderhandlung begangen ist, die Tätigkeit oder Betriebsführung bis zur Dauer von 6 Monaten zu untersagen. Sie dürfen den unteren Preisbehörden (Landräten, Kreis-, Kreisverwaltern, Oberbürgermeistern) die Befugnis zur Betriebsschließung bis zur Dauer von 14 Tagen übertragen.

Ein Gang durch unsere Felder

Ein Gang durch unsere Felder ist wohl die beste Erholung für Körper und Geist. Besonders in gegenwärtiger Jahreszeit, wo alles der Reife entgegengeht, schmeißt der Blick dankerfüllt für die Gaben, die uns Mutter Erde beschert, über die weiten fruchtbareren Felder. Die schwärzliche Witterung kam dem Wachstum der Feldfrüchte sehr zu nützen. Neben dem größtenteils guten Stand der Getreidefelder zeigen die Kartoffelfelder prächtiges Wachstum der Kartoffelstauden. Kräftig und gesund stehen sie und versprechen einen guten Ernteertrag. Reifende Felder himmeln froh und sind wie ein Aufruf zu neuer Kraft. Und dennoch birgt alles Schöne, was die Natur hervorgebracht hat, auch schon den Keim des Bergänglichen in sich. Aus Saat wird Ernte — dann steigt das Jahr von seines vollen Glüdes hohem Bogen abwärts. Auch daran mühten wir denken!

Ein sauberer Mensch kann ebensowenig auf Zahnpaste wie auf Seife verzichten!

CHLORODONT

— Verleihung weiterer Mütter-Ehrentreuz. Am sicherzustellen, daß die bisher noch nicht berücksichtigten Mütter, die die Anwartschaft auf die Verleihung des Ehrentreuzes bis zum Muttertag 1940 erworben hatten, einschließlich der in den Ostgebieten wohnenden Mütter, auf die die Maßnahme jetzt ebenfalls ausgedehnt ist, rechtlos in den Besitz des Ehrentreuzes gelangen, hat der Reichsinnenminister einen Zwischen-Verleihungszeitpunkt zum 24. Dezember 1940 angelehrt. Die Ausbändigung der Ehrentreuz zum Weihnachtsfest erfolgt bereits am Sonntag vorher, am 22. Dezember.

— Neue Freizeit-Regelung für Jugendliche im Einzelhandel. Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers ist die Freizeit der Jugendlichen im Einzelhandel neu geregelt worden. Es wird bestimmt, daß grundsätzlich im Einzelhandel für die Jugendlichen über 16 Jahre nur noch alle zwei Wochen ein freier Nachmittags ab 14 Uhr zu gewährt ist.

ischen und Stühlen als Würfgeschosse, so daß die übrigen Gäste panikartig auf die Straße und in den Keller flüchteten.

Der Vorfall wurde vom größten Teil der Presse gänzlich verschwiegen, in wenigen Zeitschriften nur verdeckt verzeichnet.

Britische „Entschuldigungsglossare“ über Französisch-Marokko

DNB Rom, 22. Juli. Englische Flieger, so meldet die italienische Presse, erscheinen täglich über den französisch-marokkanischen Zentren und werfen Flugzettel und Zeitungspakete ab. Es handelt sich hierbei um eine Art von „Entschuldigungsschreiben“ für das Gewalttätig von Oran. Mit diesen primitiven Mitteln versuchen die Engländer, wie die Zeitungen schreiben, die Empörung der Bevölkerung Französisch-Marokkos über den gemeinen Streich gegen die französische Flotte zu beschwichtigen.

Haile Selassie auf dem Kriegsspfad

DNB Stockholm, 22. Juli. Die Londoner Zeitungen „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ melden aus Kairo, Haile Selassie sei in voller Kriegsbemalung in der Stadt Chartum (Sudan) angekommen. Das bedeutet ohne Zweifel, daß er eine baldige Aktion für die Befreiung Abessinien vom italienischen Joch“ vorhat. Sobald er den Kriegsspfad beschritten habe, könne er sicher sein, daß er von Ägypten moralisch und materiell unterstützt werde. Aus dieser erschütternden Nachricht folgt, daß die Engländer selber nicht sehr viel für dieses Regus-Theater ausgeben möchten, und wieder einmal versuchen, Ägypten doch noch völlig in den Krieg zu treiben. Ob die Ägypter ausgerechnet jetzt, wo über den Ausgang des Krieges kein Zweifel mehr besteht, große Reizung zeigen werden, sich für die britischen Unterdrücker zu opfern, das dürfte, beim Barte des Regus, recht fraglich sein.

— Neue Anhänger und Beklebezettel für Stützglieder. Die Deutsche Reichsbahn hat die Frist für die Benutzung der bisherigen Anhänger und Beklebezettel für Stützglieder letztmalig und endgültig bis zum 31. August 1940 verlängert. Eine nochmalige Verlängerung ist jedoch ausgeschlossen. Von September 1940 an dürfen ausnahmslos nur noch Anhänger und Beklebezettel verwendet werden, die den bekanntgegebenen amtlichen Mustern entsprechen.

— Bekämpft den Kohlweihling! Die Flugzeit des Kohlweihlings ist wieder da. Während dieser Zeit findet die Eiablage auf die Kohlpflanze statt. Die gelbgefärbten Eier findet man entweder als Häufchen auf der Blattunter- oder vereinzelt auf der Blattoberseite. Um nun ein Ueberhandnehmen der daraus ausschließenden Raupen und damit ein Vernichten der Kohlpflanzen zu verhindern, muß mit der Bekämpfung sofort eingeleitet werden. Sie besteht in dem Abfangen der Schmetterlinge und dem Auffuchen und der Zerdrückung der Eigelege. Sind die Raupen erst einmal ausgekrochen, dann ist die Bekämpfung eine viel schwierigere und fordert besondere Maßnahmen. Man bekämpft die Raupen am besten mit Porethrum-Derris-Stäube- oder Sprühmittel. Vor allem muß dabei beachtet werden, daß beide Blattseiten sorgfältig behäutet bzw. gesprüht werden. Die Sprühung muß unter starkem Druck ausgeführt werden. Es ist aber unbedingt zu vermeiden, Stäube- oder Sprühmittel anzuwenden, wenn das Gemüse bald verwendungsfähig ist, denn die anhaftenden Bekämpfungsmittel würden die Gemüse nicht mehr in genießbarem Zustande belassen, zumindst den Geschmack sehr beeinträchtigen. Werden die Raupen abgelesen, so sind die eiförmigen Gespinste, die sich häufig auf oder in der Nähe der Raupen befinden, zu entfernen, denn sie gehören der Schlupfwespe, einem Feind der Kohlweihlingtraube, die uns in der Bekämpfung unterstützt. Außer den Kohlarten werden weiterhin noch dem Schmetterling noch Radieschen, Meerrettich, Rettiche und andere Kreuzblütler, auch Kresse, aufgesucht.

Eisernes Kreuz II. Klasse.

Emmingen. Dem Geht. Ernst Strienz, Führer einer M.G.-Bedienung, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das E. K. II. verliehen. Herzliche Glückwünsche.

Ueber sechs Zentner Heidelbeeren fürs Rote Kreuz gesammelt

Ehhausen. Die Schüler der hiesigen Volksschule haben über sechs Zentner Heidelbeeren gesammelt und den Erlös hieraus dem Deutschen Roten Kreuz übergeben. Für die nachahmenswerte Arbeit wird herzlich gedankt!

7 1/2 Zentner in Neuenbürg

Neuenbürg. Insgesamt lieferten die hiesigen Schulen, die Oberschule miteinbegriffen, 7 1/2 Zentner Heidelbeeren zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes ab.

Arbeitsbericht der Herrenberger Schwestern

Herrenberg. Der Arbeitsbericht der Herrenberger Schwestern meldet 35716 Kranke, die im vergangenen Jahr in den Krankenhäusern und Anstalten an 302488 Pflegetagen, in den Gemeinden durch 405846 Dienstleistungen betreut worden sind. Durch den Eintritt von zehn jungen Schwestern ist die Zahl der Schwestern auf 287 angewachsen, zusammen mit allen Hilfskräften auf 323 Schwestern, die auf 109 Arbeitsstellen (84 Gemeindepflegestationen, 9 Krankenhäuser, 6 Altenheime u. a. m.) Dienst am Volk tun. 7 Schwestern haben die staatliche Krankenpflegeprüfung bestanden, 13 Schwestern an halbjährigen, 48 an kürzeren Kursen teilgenommen. Zahlreiche Schwestern versehen in verschiedenen Lazaretten mit großer Freudigkeit den Pflegedienst an unseren Soldaten. 3 Schwestern dürfen neuer als Jubilarinnen auf 25 Jahre Schwesterndienst zurückblicken.

Beim Spiel ertrunken

Horb a. N. Am Sonntag, kurz nach 19 Uhr, fiel beim Spielen am Redarkanal in einem unbewachten Augenblick ein 3 1/2 Jahre alter Knabe in das Wasser. Nach langem Suchen wurde man durch die Auslage eines noch jüngeren Kindes auf das Unglück aufmerksam. Der Kanal wurde abgepumpt und gegen 20.30 Uhr wurde der Kleine am zweiten Rechen des Elektrizitätswerkes gefunden. Die von einem Arzt und mehreren Sanitätern angefertigten Wiederbelebungsversuche hatten trotz dreihündertiger Dauer keinen Erfolg. Der Knabe war das einzige Kind seiner Eltern.

Todeskurz in der Scheune

Dornhan. Der Fabrikarbeiter Matthias Kraibühler war auf seiner Bühne mit der Drehhebe beschäftigt, vermutlich um sie wieder besser in Gang zu bringen. Auf ungeschickte Weise fiel Kraibühler hinunter, überschlug sich auf einem Zwischenboden und kam dann auf den Scheunenboden zu liegen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus Sulz übergeführt, wo er am Montag seinen Verletzungen erlag.

Goldene Medaille auf der Triennale

Obertal. Der hiesigen Teinacher Teppichweberei AG. gelang es, auf der 7. Triennale in Mailand, die vorseitig am 23. Juni 1940 geschlossen wurde, eine Goldene Medaille zu erringen. Die Deutsche Abteilung hat sehr hohe Anerkennung gefunden. Bei der Beurteilung der Arbeiten wurde vor allem immer wieder auf die Qualität und die Schönheit der einzelnen Stücke hingewiesen und das überhöfliche und klare Gesamtbild der Ausstellung hervorgehoben. Bei einer Ausstellerzahl von 203 Kunsthandwerkern und Firmen wurden Deutschland insgesamt 109 Preise zuerkannt, und zwar 16 große Preise, 25 Ehrendiplome, 65 Goldene Medaillen, 50 Silberne Medaillen, 13 Bronzene Medaillen. Der Erfolg der einheimischen Firma ist unter diesen Umständen sehr hoch zu werten.

Luftmörder Zimmermann hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Sondergericht Berlin am 18. Juli zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte oberste Luftmörder Rudolf Zimmermann ist hingerichtet worden.

Slowakisches Dorf eingeebnet. Die Gemeinde Antertan-Schenbach in der Oberpfalz wurde durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Einzig die Kirche und das Schulgebäude konnten gerettet werden, während 50 Gebäude ein Opfer der Flammen wurden. Der größte Teil des Viehbestandes wurde gleichfalls vernichtet.

Als General der Infanterie war Graf Oberbefehlshaber der 8. Armee, die die Befreiung Oesterreichs durchführte und anschließend oblag ihm die Aufgabe, die österreichische Wehrmacht in die des Reiches einzugliedern. Nach ihrer Durchführung kehrte er in seinen Dresdener Befehlsbereich zurück. Rundstedt führte die Gruppe IV beim Einmarsch ins Sudetenland und schied anschließend aus dem aktiven Dienst aus. Nach Ritter von Seeb nahm, nachdem er vorübergehend bereits den aktiven Dienst verlassen hatte, als Führer der Gruppe I an der Befreiung des Sudetenlandes teil. Graf übernahm die Nachfolge Rundstedts als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I in Berlin. Im Polenfeldzug waren Rundstedt und Graf die Führer der beiden dort eingesetzten Heeresgruppen.

Wilhelm Vift

Generalfeldmarschall Vift ist Württemberger von Geburt. Er wurde am 14. Mai 1880 in Oberfirchberg geboren. Im Polenfeldzug führte er als Generaloberst die südliche der deutschen Armeen, in der ostmärkliche Verbände herorstreitende Leistungen vollbrachten. Vorher war er Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5 in Wien, nachdem er vorher bereits in gleicher Eigenschaft die Heeresgruppe 2 in Kassel geführt hatte. Generalfeldmarschall Vift ist aus der Infanterie hervorgegangen.

Walter von Reichenau

Walter von Reichenau, am 8. Oktober 1884 in Karlsruhe geboren, wurde weit über militärische Kreise hinaus frühzeitig durch seine sportlichen Interessen bekannt. Um die Pflege der Weidensportarten in der Wehrmacht hat er sich besondere Verdienste erworben. Aus dem Weltkrieg kehrte er als Hauptmann zurück. Seine Laufbahn nach der Wehrmacht führte ihn im Jahre 1935 als Generalleutnant nach München als Kommandierender General des dortigen VII. Armeekorps. Im Februar 1938 wurde er Oberbefehlshaber der Gruppe 4 (Leipzig). Bereits im Polenfeldzug führte er mit Auszeichnung eine Armee der südlichen Heeresgruppe. Im Oktober 1939 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst.

Erwin von Witzleben

Generalfeldmarschall von Witzleben ist gerade in der Reichshauptstadt besonders bekannt, da er seit dem Februar 1934 als Generalmajor, später als Generalleutnant, Befehlshaber des Berliner Wehrkreises und nach der Ausweitung der Wehrmacht Kommandierender General des Berliner III. Armeekorps war. Am 1. November 1938 verließ er die Reichshauptstadt um den Oberbefehl über die Heeresgruppe 2, Frankfurt a. M., früher Kassel, zu übernehmen. Am 1. November 1939 wurde er Generaloberst. Er ist im Jahre 1881 in Breslau geboren und stammt aus einer Offiziersfamilie.

Günther von Kluge

Generalfeldmarschall von Kluge stammt aus dem deutschen Oben. Am 30. Oktober 1882 ist er in Polen geboren. Gerade ihm wird es eine besondere Genugtuung bereitet haben, im Polenfeldzug als Führer einer Armee der nördlichen Heeresgruppe die Befreiung seiner Heimatprovinz vollbringen zu können. Vor dem Kriege war er seit 1935 Kommandierender General des VI. Armeekorps in Münster, seit November 1938 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 6 Hannover. Er ist, wie übrigens auch Generalfeldmarschall von Reichenau, aus der Artillerie hervorgegangen.

Erhard Milch

Generalfeldmarschall Milch zählt heute 48 Jahre. Am 30. März 1892 ist er in Wilhelmshaven geboren. Er war zunächst Artillerist, wandte sich im Weltkrieg der Fliegertruppe zu, bei der er sich auszeichnete. Nach dem Kriege studierte er in Königsberg und Danzig, war dann bei Junkers tätig und übernahm 1926 die Leitung der Deutschen Luftwaffe. Sofort nach der Machtübernahme berief ihn Hermann Göring zum stellvertretenden Reichskommissar für die Luftfahrt, und in dieser Stellung leitete Milch Hervorragendes für den Aufbau der deutschen Luftwaffe. Darauf wurde er zum Staatssekretär für die Luftfahrt ernannt. Nach offener Begründung der militärischen deutschen Luftmacht wurde Erhard Milch zum Generalleutnant und im Jahre 1930 zum General der Flieger ernannt. Am 1. November 1935 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst. Im Mai 1940 wurde ihm das Ritterkreuz vom Eisernen Kreuz vom Führer verliehen. Generalfeldmarschall Milch leitete die gesamten Operationen der Luftwaffe in Norwegen und brachte sie durch seine überlegene Führung zum erfolgreichen Abschluß.

Hugo Sperle und Albert Kesselring

Die Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperle gehören ebenso wie Generalfeldmarschall Milch zu den tatkräftigsten Mitarbeitern des Reichsmarschalls. Auch sie haben sich um den Aufbau der deutschen Luftwaffe hervorstechende Verdienste erworben. Beide sind im Jahre 1885 geboren, Sperle am 7. Februar in Ludwigshurg, dem württembergischen Pötsdam, Kesselring am 20. November in Reg. Sperle war schon während des Weltkrieges als Flieger tätig, kehrte dann nach der Machtübernahme zu seiner Waffe zurück. Kesselring, von Hause aus Artillerist, kam damals erstmalig zur Luftwaffe. Bei der Neuorganisation der Luftwaffe im Februar 1938 wurde Sperle inzwischen zum General der Flieger befördert, Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3. Ein Jahr später Chef der Luftflotte III und Befehlshaber West in München. Kesselring bekleidete den gleichen Rang in Berlin als Chef der Luftflotte I und Befehlshaber Ost. Weit hin bekannt wurde Sperle als erster Befehlshaber der Legion Condor im spanischen Kriege. Bei den Kämpfen im Westen führten Kesselring und Sperle die beiden Luftflotten II und III.

London gibt Verluste zu

Wien, 22. Juli. Die britische Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß das U-Boot „Salmon“ auf Grund großer Verpätung als verloren betrachtet werden müsse. Nach einer Reuters-Meldung bedauert ferner der Sekretär der Admiralität, den Verlust des Minensuchers „Crestlo“, mittels zu müssen. Im Verlauf eines Gefechtes mit feindlichen Flugzeugen hat die „Crestlo“ Beschädigungen erlitten und ist gesunken. Zwei Matrosen kamen hierbei ums Leben.

Deutsches Vokal in Buenos Aires demoliert

Buenos Aires, 22. Juli. In Buenos Aires wurde ein deutsches Vokal durch eine Horde von 20 jungen Burschen nahezu vollständig zerstört. Die Zeugenerhebung durch die Polizei ergab, daß der Tumult als Ausdruck einer deutsch-feindlichen Haltung vorzüglich organisiert war. Nachdem die Gruppe ihr Essen eingenommen und sich Mut angetrunken hatte, begann sie auf ein verabredetes Zeichen einen völlig unmotivierten ohrenbetäubenden Tumult und demolierte die Einrichtung unter Verwendung allen erreichbaren Geschlitzes. Hin-



Letzte Nachrichten

Ritterkreuz für Generalleutnant Coeler

Berlin, 23. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Generalleutnant Coeler für die hervorragende Führung seines Verbandes und in Anerkennung der ausgezeichneten Leistungen seiner Truppe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Das neue japanische Kabinett vom Kaiser empfangen

Tokio, 23. Juli. Das Kabinett Konoe wurde Montagabend vom Kaiser offiziell im Amt bestätigt und eingesetzt.

Feierliche Voranzeige des sicheren Triumphes

Berlin, 23. Juli. Graf Ciano sandte folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen:

Sein Verlassen des Deutschen Reichsgebietes erwiderte ich Ihnen meinen herzlichsten Dank und erneuere meinen aufrichtigen Dank für die mir erwiesene herzliche Gastfreundschaft. Wollen Sie bitte dem Führer zusammen mit meinen ergebenen Gefühlen auch meine tiefe Bestürzung darüber ausdrücken, daß ich der Reichstagsführung vom 19. Juli beimohnen konnte, welche durch die Rede Ihres großen Chefs und Heerführers die neuesten Siege der glorreichen deutschen Wehrmacht historisch abgeschlossen hat und die unlösbaren engen Bande befestigt, die das nationalsozialistische Deutschland mit dem faschistischen Italien verbinden; sie war für die Welt eine feierliche Voranzeige des sicheren Triumphes unserer gemeinsamen Sache.

Abdruck laßt auf Gibraltar

Rom, 23. Juli. Gibraltar bietet ein trostloses Bild. Der größte Teil der Bevölkerung hat, wie Stefani meldet, die Seefersehung wieder verlassen und fährt auf britischen Schiffen einem unbekannten Schicksal entgegen. Die Zurückgebliebenen verbringen die Nächte auf freiem Feld. Alle Geschäfte und Läden sind geschlossen. Militär- und Polizeikreuzer durchstreifen unaufhörlich die Stadt, vor allem in den nördlichen Vierteln.

Gibraltar-Belegung auf 10 000 Mann verstärkt

Rom, 23. Juli. Die britische Belegung von Gibraltar wurde, wie „Giornale d'Italia“ meldet, auf 10 000 Mann verstärkt. Die Seefersehung richtet sich auf weitere Luftangriffe und Belagerung ein. Inzwischen geht die Jagd auf Spanien, die in Gibraltar anhängig sind, weiter. In ihrer Panikstimmung sehen die britischen Behörden in jedem Spanier, der in der Gibraltarzone lebt, ein Mitglied der fünften Kolonne.

Hollands Schiffsverluste während der fünf Kriegstage

Amsterdam, 23. Juli. Das Organ der niederländischen Marine „De Vloot“ veröffentlicht die holländischen Schiffsverluste während der fünf Kriegstage. Darnach sind ein Torpedojäger, ein Minenleger, zwei Minenräumboote, vier Kanonenboote, ein Torpedoboot, zwei Bewachungsschiffe und ein Ausbildungsboot verloren.

Briten-Zerstörer „Brazen“ gesunken. Die britische Admiralität bedauert, den Verlust des Zerstörers „Brazen“ mitteilen zu müssen. Die „Brazen“ wurde während eines feindlichen Luftangriffes schwer beschädigt und sank, als sie in einen Hai eingeschleppt wurde. Der Zerstörer war 1930 gebaut worden, 1360 Tonnen groß und hatte eine Besatzung von 135 Mann.

17 norwegische Schiffe seit 9. April verloren. Wie das norwegische Telegrammbüro meldet, veröffentlicht die norwegischen Schiffsregister eine Liste der seit dem 9. April 1940 verlorenen Tonnage. Diese umfaßt 17 norwegische Handelsschiffe mit insgesamt 98 000 BRT. Dabei handelte es sich um solche norwegischen Schiffe, die unter englischer Kontrolle standen. Von den Besatzungen kamen 55 Mann ums Leben.

Zerstörer „Imogen“ gesunken. Churchill gerät, wieder mal einen kleinen Verlust zuzugeben. Reuters meldet hierüber: „Der Sekretär der Admiralität bedauert, den Verlust des Zerstörers S.M. „Imogen“ infolge eines Zusammenstoßes im tiefsten Nebel (!) mitteilen zu müssen. Ein Offizier und zehn Matrosen wurden verletzt, einer von ihnen erlag seinen Verletzungen. Im übrigen werden 17 Matrosen vermißt.“

Graf Ciano wieder in Rom. In der Nacht zum Montag um 0.45 Uhr traf Außenminister Graf Ciano in Begleitung des Unterstaatssekretärs für die Angelegenheiten Abamiens, Benini, und des Geleiteten Celestia di Vegliasio, mit dem Sonderzug wieder in Rom ein.

Zum SS-Gruppenführer befördert. Der Führer hat den SS-Beigabeführer Generalleutnant der Polizei von Piehler-Wildenbruch zum SS-Gruppenführer befördert.

Ein Volksschädling hingerichtet. Am 20. Juli 1940 ist der 1920 in Leptitz-Schnau geborene Leopold Schrödel hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leitmeritz als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Schrödel hat aus nichtigem Anlaß die mit Erntevorräten gefüllte Scheuer eines Bauern, bei dem er in Arbeit stand, rachsüchtig angezündet und so erhebliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtet.

Württemberg

Diebstahl an der Arbeitsstätte

Stuttgart. Einen schänden Vertrauensmißbrauch gegenüber ihrer Betriebsleitung ließen sich zwei Gesellschaftsmitglieder einer Stuttgarter Expeditionsfirma zuschulden kommen. Sie öffneten mit Gewalt einen großen Koffer, den die Firma zur Aufbewahrung erhalten und im Lagerkuppen abgestellt hatte und nahen daraus Kleidungs- und Wäscheartikel sowie andere Gegenstände im Werte von 1500 RM. Die Beute veräußerten oder verpfändeten sie; einen Teil der Kleidungsstücke nahmen sie selbst in Gebrauch. Der eine von ihnen, der schon erheblich vorbestrafte 42jährige Karl Kühle aus Stuttgart-Justenhäuser, wurde nun vom Amtsgericht wegen Rückfalldiebstahls und Rückfallbetrugs zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Der andere, der noch nicht vorbestrafte 31jährige Karl H. aus Großspach, kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

Volkspolitische Arbeitstagung des VDA

Gauverband Württemberg-Hohenzollern

Der Gauverband Württemberg-Hohenzollern im Volksbund für das Deutschtum im Ausland hielt am Samstag und Sonntag in Verbindung mit Parteibienststellen, den verschiedensten Organisationen und Behörden im Halbmonatsaal des Landtagsgebäudes eine stark besuchte volkspolitische Arbeitstagung ab. In seinen Begrüßungsworten bei Eröffnung der arbeitsreichen Tagung gab der 1. Stellv. Gauverbandsleiter, Hauptgeschäftsführer Kurt J. Stuttgart, der besonderen Freude über die enge Zusammenarbeit mit den Parteibienststellen und Behörden Ausdruck. Professor Schöple, Vertreter der Bundesleitung des VDA, sprach über die volkspolitische und volkswirtschaftliche Lage auf dem Lande. Landvolkshausleiter Pfisterer von der Landesbauernschaft Württemberg erörterte die Betreuung des bäuerlichen Menschen durch den Reichsnährstand. Fräulein Braun von der Reichsrausführung verbreitete sich über die Bedeutung des Volkswirtschaftstums für die Reichsdeutschen. Professor Clafk, der Leiter des Deutschen Ausland-Instituts, behandelte insbesondere volkspolitische Themen.

Am Sonntag fand die Tagung ihre Fortsetzung mit einer Reihe weiterer Referate und jeweils anschließenden Aussprachen, die einen größeren Kreis interessierter Hörer mit der volkspolitischen Arbeit bekannt machten und durch Erfahrungsaustausch und Anregungen neue Gesichtspunkte für die weitere Gestaltung dieser Arbeit ergaben. Dr. Wolpert, der 1. Geschäftsführer des VDA, Gauverbandes, gedachte der großen Mutmaßer, die die Volksdeutschen besonders in Polen an ihrer Volkstreue willen bringen mußten und denen der VDA ein würdiges Denkmal errichten wird. Der Vorsitzende der Außenhandelsstelle für Württemberg, Generaldirektor Hartmann, behandelte einige Spezialfragen, die besonders die wirtschaftspolitische Betreuung der Volksdeutschen betrafen und die zeigten, daß auch hier große Aufbauarbeit bevorsteht. Nicht weniger aufschlußreich waren die Vorträge von Direktor Jägel vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland über den Arbeitseinsatz der Volksdeutschen. Ueber die Aufgaben der VDA im Betrieb sprach Gaupropagandawalter Kottler. Anstelle des verhinderten Gaupropagandaleiters Maier richtete Gauredner Müller beherzigenswerte Worte an die Tagungsteilnehmer.

An weitere Referate von Dr. Wolpert über die Betreuung der Volksdeutschen in besonderen Kameradschaften des VDA, und der Leiterin der Gauabteilung Grenz-Ausland im Deutschen Frauenwerk über die Arbeit mit den volkspolitischen Frauen schloß sich eine interne Arbeitssitzung an, in der die in den Vorträgen zu Tage getretenen Anregungen ihre erste Auswertung fanden.

Stuttgart. (Wenn man auf die Straßenbahn aufspringt.) Am Freitag ist an der Straßenbahnhaltestelle Tübingen- und Paulinenstraße eine 22 Jahre alte Frau beim Bestehen, auf einen fahrenden Straßenbahnzug der Linie 1 aufzuspringen, zu Fall gekommen. Sie hat dabei das linke Bein unter den Anhängenwagen gebracht und eine Zertrümmerung des Fußes erlitten.

Angesfahren. Auf der Hasenbergstraße wurde am Samstagabend ein 8 Jahre alter Schüler von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Junge trug einen Schädelbruch und Fußverletzungen davon.

80 Jahre alt. Am Montag vollendete der frühere Ministerialdirektor im württembergischen Innenministerium, Dr. Otto Reckle, sein 80. Lebensjahr. Nach seinen Studien wurde er zuerst als Amtmann in Wehringen, später als Hilfsarbeiter im Innenministerium verwendet. Nach verschiedenen Versetzungen lehrte er 1907 in das Innenministerium zurück, dem er zuerst als Ministerialrat, dann als Ministerialdirektor bis zu seiner im Jahre 1925 erfolgten Zurückziehung angehörte.

Todesfall. Im Alter von 69 Jahren starb Rechtsanwalt Dr. Eugen Eisele in Waiblingen a. G., der seit einer Reihe von Jahren seine Praxis als Anwalt und Notar in Stuttgart ausübte. Das Ansehen, das er in seinem Bezirk genoss, führte dazu, daß er 1906 als demokratischer Abgeordneter in den Württ. Landtag gewählt wurde, dem er bis zum Ende des Weltkrieges angehört hat.

Uhligen. (Kriegshaushaltplan.) In einer Beratung des Oberbürgermeisters Dr. Kläiber mit den Ratsherren konnte die umfangreiche Arbeit des Kriegshaushaltplanes des laufenden Jahres abgeschlossen werden. An Rücklagen sind wieder erhebliche Mittel angeklammert, die günstige Entwicklung der Stadt. Straßenbahn bringt erstmals wieder einen Ueberschuß von 23 000 RM. Auch die Stadtwerke (Gas- und Wasserwerk) bringen eine entsprechende Rente, und es konnten angemessene Abschreibungen gemacht werden. Es war möglich, den Haushalt mit einem Ausgabenbetrag von 10 153 861 RM. vollkommen auszugleichen und die Steuerlast wie bisher zu belassen. Mit einem Hebesatz von 320 Prozent der Gewerbesteuer, 140 Prozent der Grundsteuer von landwirtschaftlichen Betrieben, 120 Prozent von sonstigen Grundstücken und 500 Prozent der Bürgersteuer. Es kann festgestellt werden, daß die öffentlichen Finanzen- und Vermögensver-

hältnisse sich in bester Ordnung befinden. Der Oberbürgermeister erstattete dann einen Bericht über den Stand der Ferngasversorgung in Württemberg. Es besteht Einmütigkeit darüber, daß Württemberg nach dem Kriege an das große Reichsgasnetz angeschlossen werden soll.

Ulm. (Ueber 40 Einbrüche aufgeklärt.) Seit März wurden auf den Markungen Ulm und Neu-Ulm immer wieder Garten- und Bodenendhäuser erbrochen und Wertgegenstände und Geld entwendet. Vielfach zerklühten die Täter auherdem alles, was ihnen unter die Finger kam. Der Ulmer Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um zwei 19jährige Burshen aus Ulm. Bis jetzt konnten ihnen über 40 Einbrüche nachgewiesen werden.

Mürtlingen. (Töblicher Insektenstich.) Vor einigen Tagen war die 35 Jahre alte Landwirtschafsfrau Rosa Fandel von einem Insekt gestochen worden. Bald darauf stellte sich Blutvergiftung ein, die die Ueberführung der Frau in das Plochingener Krankenhaus notwendig machte. Dort starb sie am Dienstag vormittag.

Balingen. (Am Grabe des Vaters.) Im Weltkrieg starb Franz Hahn aus Rohwangen im Elend den Heldentod. Er hinterließ eine Witwe mit einem noch in der Wiege liegenden Knaben. Der Sohn wuchs heran, erlernte die Möbelschreinererei und erfüllte auch seine Militärpflicht. Bei Kriegsbeginn folgte der junge Hahn dem Ruf des Führers zu den Waffen und kam, inzwischen zum Feldwebel vorgerückt, auch nach Frankreich. Dort besuchte er im Elend einen Soldatenfriedhof und fand unter den vielen toten Helden des Weltkrieges auf einem Grabsteine den Namen seines Vaters.

Günzburg. (Beim Baden ertrunken.) In Ichenhausen erriet die des Schwimmens nicht ganz kundige 15 Jahre alte Aloja Gloder beim Baden in der Günz an eine tiefe Stelle und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Egringen b. Vörrach. (An einer Zweifische erstickt.) Der 9 Jahre alte Sohn des Postbeamten Eugen Schred nahm eine unreife Zweifische in den Mund, die ihm so unglücklich in der Luftröhre geriet, daß sie auch mit ärztlicher Hilfe nicht entfernt werden konnte. Der Junge erstickte.

Mürttemberg. (Re. Donauschwaben.) (Töbliche Folgen.) Die achtjährige Tochter des Landwirts Martin Gut wurde letzte Woche durch ein Stück Eisen verletzt. Es kam Wundstarrkrampf hinzu, der den Tod des Kindes herbeiführte.

Götschingen. (Töblich verunglückt.) In der Heidelberger Klinik starb der Sternwirt von Müllshausen, Albert Wald, an den Folgen von Verletzungen, die er sich bei meinem Sturz zugezogen hat.

Wannheim. (Zuchtstall für Schwarzschäfer.) Vom Sondergericht wurde der Weidger J. A. Wirt aus Unterdalldingen wegen Verbrechen und mehrerer Vergehen gegen die Kriegswirtschaft zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wirt betrieb seit 1935 in großem Umfange Schwarzschäferzucht, verkaufte das Fleisch ohne Marken und machte sich auch der Schlachtkörperhinterziehung schuldig.

Handel und Verkebe

Firmenänderung der Steigerwald AG. Heilbronn in „UCCW AG.“. In der HV der Steigerwald AG. Heilbronn am 19. Juli vertreten neun Aktionäre ein RM. von 433 620 RM. Die Vorschläge der Verwaltung (Ueberschuss von 8 Prozent) wurden einstimmig genehmigt. Ebenfalls wurde einstimmig zugestimmt der vorgeschlagenen Aenderung der Firmenbezeichnung in „UCCW AG.“

Fiegelwerke Heilbronn-Bödingen AG. In der HV. wurden die Vorschläge der Verwaltung (wieder 3 Prozent Dividende) einstimmig genehmigt.

Fiegelwerke Heilbronn wieder 3 Prozent. Wie die Fiegelwerke Heilbronn-Bödingen AG. im Geschäftsbericht 1939 mitteilt, konnte der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr wieder gesteigert werden. Die Gesellschaft weist einen ausweislichstigen Rohüberschuß von 591 629 (47 297) RM. aus. Es wurde ein Reingewinn von 19 102 (14 898) RM. erzielt. Der sich um den Vortrag auf 28 004 (21 301) RM. erhöht. Hieraus wird wieder eine Dividende von 3 Prozent auf das RM. von 0.40 Millionen RM. verteilt.

Braunbräunerei Schwemningen. Die Braunbräunerei Schwemningen, deren RM. von 1,2 Millionen RM. im Besitz der Familie Braunmüller ist, schließt das Geschäftsjahr 1939/40 mit einem Reingewinn von rund 119 000 RM. ab, über dessen Verwendung nichts verläutet.

HV der Schüle-Hohentlohe AG. Kassel. Die HV. der Schüle-Hohentlohe AG. in Kassel-Bettenhausen, die in Gerabrönn abgehalten wurde, nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1939 zur Kenntnis und beschloß, aus dem Reingewinn von 169 192 (181 555) RM. wieder eine Dividende von 5 Prozent zu verteilen.

HV der Tuchfabrik Vörrach AG. Die in Stuttgart unter dem Vorsitz von Dr. Georg Haas, Weimar, abgehaltene HV. der Tuchfabrik Vörrach AG. nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1939 zur Kenntnis und beschloß, den Reingewinn von 1042 RM. zu jährlich Vortrag von 27 252 RM. mit insgesamt 28 294 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Schweinemärkte. Döhringen: Preise für Milchschweine 60 bis 75 RM. - Crailsheim: Zufuhr 6 Räufer, 478 Milchschweine. Preise für Räufer 107-108, für Milchschweine 52-74 RM. das Paar.

Waiblinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 5 Ochsen und Stiere, 6 Kühe, 4 Kalbinnen, 15 Stück Jungvieh, 152 Milchschweine. Preise: Ochsen 400-600, Kühe 380-388, Kalbinnen 420-620, Jungvieh 140-280, Milchschweine 33-35 RM. je Stück.

Döhringer Viehmarkt. Preise für Kühe 400-550, Kalbinnen 400-500, Jungvieh 160-350 RM.

Gestorben: August Clavier, Freudenstadt.

Ernst u. Verlag des „Verkehrsblatt“: G. W. Saller, Joh. Kurt Saller, zugl. Anzeigenleiter; verantwortl. Schriftleiter: Fritz G. Saller, Nagold. Tel. Nr. 10. Vertriebsstelle: Nagold.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Wildberg
Kreis Calw

Der am Donnerstag, den 25. Juli 1940 fällige

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

wird abgehalten und ergeht hiezu allgemeine Einladung.
Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr
Viehmarkt 8.30 Uhr.

Der Bürgermeister.

Verkaufe ein Quantum

Früh-Kartoffeln
Früh Traub, Efringen

Taschen-Fahrpläne
vorrätig bei
G. W. Zaiser - Nagold

Prima neues

Delikatess-Sauertrauf
empfiehlt
W. Frey, Feinkosthaus.

Speerholz-Mittellagen
16, 18 und 20 mm st. laufend abzugeben.
Anfragen unter Nr. 538 an die Gesch.-Stelle.

Statt Karten

Nagold, 23. Juli 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Pauline Wolf
geb. Weber

erfahren durften, sagen wir allseits unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Wolf.



Links: Der Führer und seine Soldaten. (Presse-Hoffmann-Jander-M.K.). - Rechts: Die Wirkung eines japanischen Fliegerangriffes auf die Stadt Chungking, den Sitz der chinesischen Zentralregierung unter Tschiangkai-schek. Im Vordergrund das amerikanische Kanonenboot „Tutuila“. (Associated Press, Jander-M.K.)

Mit den ersten Heimkehrern zurück

Einzigartige Betreuungslleistung der Partei
NSR-Sonderbericht von Karl Heij

Vor wenigen Tagen fanden wir in Lunéville an der Stätte, da der Friede vom 9. Februar 1901 unterzeichnet wurde, der Frankreich das linke Rheinufer zusprach. Jetzt führen wir nach dem Lande zu Füßen des Harzes, um beim Abschied der Menschen von der Saar zugehen zu sein, die in eine für immer bereinigte deutsche Heimat zurückgerufen wurden, aus der sie Frankreichs letzter Krieg vor zehn Monaten getrieben hat.

„Wie wie hemm!“

Auch die Menschen, die auf des Führers Befehl wieder in ihre Heimat gerufen werden, spüren die Größe der Zeit und die stolze Erfüllung ihrer Opfer. Die letzten Stunden vor der Heimkehr haben die Herzen aufgeschloffen, und es gibt manchen, dem der Abschied von seinen neuen Freunden aller Freude zum Trotz dennoch schwer fällt! Keiner aber, der nicht seit Tagen die Koffer gepackt bereitgehalten hätte, der nicht im Kreise neugewonnener Freunde und Lieber Gastgeber schon Abschied gefeiert hätte, mit welchem Herzen die Nachricht erwartend, die ihn heimrufen sollte. Die Stunde, in der er endlich mit Kreide an den Eisenbahnwagen beglückt die Worte schreiben konnte: „Die Saar kehrt heim!“ und „Wie wie hemm!“

Die Auswahl der ersten Heimkehrer

Nicht alle aber können zu gleicher Zeit heimkehren! So klangen denn in einzelnen Bergungsgebieten der Gaue Südbannovers, Braunschweig und Magdeburg-Anhalt in Goslar und Hildesheim, in Lüneburg und Wolfenbüttel, die Melodien des Saar-Liedes unter dem Jubel der Heimkehrer, unter dem Tücherwinken der Rückbleibenden aus, so gingen Abschieds- und Dankesworte und -reden unter im fröhlichen Lärm der Kinder. Wieder einmal rollten singende Eisenbahnzüge durch Deutschland. Sie brachten die ersten Heimkehrer der Saar in die Heimat, Heimkehrer in den karpatischen Kreis Merzig, in die Koblenz-Trierischen Kreise Saarburg und Trier.

Eine gewaltige Vorbereitungsarbeit war der Partei mit dem Führer-Auftrag erwachsen. Der Kreisbeauftragte der Partei von der Betreuungsstelle für Rückgeführte bei der Kreisleitung Quedlinburg schilderte die Arbeit, die dem Ablauf des ersten Sonderzuges mit 700 Heimkehrern vorausging: In Verbindung mit der Wehrmacht bestimmt die Gauleitung den Heimkehrtag. In das Gebiet der Kreisleitung Merzig sollten die ersten drei Sonderzüge aus Quedlinburg, Hildesheim und Wolfenbüttel 2100 Volksgenossen bringen. Ein Kurier von der Kreisleitung Merzig übertrugte den Heimkehrerbefehl mit dem Namensverzeichnis der Familien und Einzelpersonen, die zu den Glücklichen zählten, die zur Zeit in die Heimat fahren durften.

Entscheidend für diese Auswahl der Rückkehrer ist, daß sich die

Häuser in bewohnbarem Zustand befinden. Das Namensverzeichnis war aufgestellt an Hand der Sachverständigen-Karteikarten. Von keiner Gauleitung erhält der Kreisleiter des Bergungsgebietes den Rückführungsauftrag. Noch am gleichen Tag holte er sämtliche Ortsgruppenleiter, NSB-Amtswalter, die Frauen der NS-Frauenchaft und die Verbindungsmänner der Rückgeführten zusammen, nahm die Verteilung der Heimkehrer-Ausweise vor und gab die Richtlinien bekannt.

Allein schon diese Heimkehrer-Ausweise sind kennzeichnend für die Fülle von Organisationsarbeit, die der Heimholung vorangehen muß. Sie sind nicht nur Fahrausweise, sondern zugleich die Befähigung der Freigabe vom Arbeitsplatz durch die Arbeitsämter, die Unterlagen über die erhaltenen Unterstützungsbeträge durch die Familienunterstützungsämter, denn der Rückführungsfamilienunterhalt wird bis zum 15. August weitergezahlt. Gleichzeitig müssen die Abmeldungen der Ortspolizeibehörde, des Wehrmeldeamtes und der Krankenkasse auf ihm befähigt sein, die NSB muß ihre Betreuungsmassnahmen auf ihm vermerken, die Ernährungsämter befähigen die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die laufende Versorgungsperiode, die Wirtschaftsämter die bereits ausgegebenen Bezugsscheine. Dann erst wird die Zustimmung des Ortsgruppenleiters im Bergungsgebiet und die Kreisgenehmigung erteilt.

Die Rückführung des Gepäcks — es sind zumeist mehrere Zentner, die jede Familie zurückzuschaffen hat — wird von der Partei organisiert. Die Pakete und Bündel und Möbel werden in den Wohnungen mit Wagen von SA und SD abgeholt. Mit Sonderwagen läuft das Gepäck nach der Heimat. Beim ersten Heimkehrerzug waren so allein 13 Waggonsladungen Bergungsgut zusammengelassen. In der Heimat übernimmt die Partei wie



Das Gesicht des deutschen Soldaten
(Presse-Hoffmann, Jander-M.K.)

derum die Verteilung in die Wohnungen und Häuser. Zumeist sind die Gepäckstücke vor den Heimkehrern angekommen und verteilt, denn sie enthalten die notwendigen Dinge des täglichen Bedarfs.

Im Sonderzug der Saar entgegen

Blumen- und fahnenbeschnitten nahmen die ersten Züge ihren Weg. Kein Wagen, in dem nicht Helferinnen der NS-Frauenchaft, der NS-Volkswohlfahrt und des Deutschen Roten Kreuzes der Bergungskreise eingereiht sind, kein Zug, in dem nicht alte Leute und vor allem die Säuglinge und ihre Mütter mit größter Liebe und Sorgfalt von der Partei versorgt wurden. Arzt und Sanitäter sind zur Stelle. Gegen den Durst ist vorgesorgt; Milch für die Kleinen bereitgestellt.

Unterwegs, wo der Zug auch anhält, stehen die Frauen der Partei bereit, greifen viele Hände ein, und die Transportleiter bemühen sich, jedem seine kleine Sorge abzunehmen. Es ist eine glückliche Fahrt in die Heimat! Wir erleben auf der Fahrt manche erdbeernde kleine Szene des Glücks und der Vorfreude auf die Heimkehr, die der Führer mit seinen Soldaten den Menschen von der Westfront ermöglicht hat. Noch können sie es fast nicht glauben, endlich heimfahren zu dürfen. Ihre Dankbarkeit ist ergreifend.

Um die mitternächtliche Stunde brausen Jubelschreie durch den schlafenden Zug: es geht über den Rhein bei Koblenz, der Stein des ersten großen Saarbesenntnisses, und der Kreis Merzig, in dem die ersten Heimkehrer einziehen dürfen, nennt es mit Stolz, daß er das beste Abstimmungsergebnis aller Saarkreise vom 13. Januar 1935 buchen durfte! Noch Stunden dauert die Fahrt, dann kommt die Saar in Sicht, die ersten Bunker — der Jubel kennt fast keine Grenzen mehr. Dazwischen stehen alte Mütterchen, alte Männer und wischen sich still die Tränen der Ergriffenheit aus den Augen. Sie sind wieder daheim!

Drei Tage Verpflegung durch die NSR

Die Heimat hat sich bereitgemacht, mit allen vorhandenen Kräften die Heimkehrer zu empfangen: 70 Gespanne, fahnenbeschnitten, grün bekränzte Erntewagen warten vor dem Bahnhof, sie nach Hause zu bringen; eine Wehrmachtskapelle leidet ihnen ihre Klänge entgegen. Vor jedem Wagen stehen die Helferinnen aus NS-Frauenchaft, NS-Volkswohlfahrt und NSB, und dem Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend zur Hilfe bereit.

Seit über vierzehn Tagen arbeitet die NS-Frauenchaft mit 200 Frauen aus vielen Kreisen des Gauegebietes, richtet die Wohnungen her und schmückt sie mit Blumen für den Tag der Heimkehr. Kommandos des Reichsarbeitsdienstes haben die grobe Arbeit zum Teil schon getan. Die NS-Volkswohlfahrt übernimmt auf drei Tage die volle Verpflegung der Heimkehrer. Sie hat für jeden Ort, der wieder besiedelt wird, auf vierzehn Tage eine NS-Gemeindefachweberin eingesetzt und Hilfsstellen für Mütter und Kinder eingesetzt. In sämtlichen Orten werden Kindergärten und Schells-Kindergärten mit zwei Kindergärtnerinnen und fünf bis

Jan von Werth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

Verlag E. O. Welte, Heidelberg — Ullrichsche Buchverlagsanstalt, Leipzig

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die ingrinnige Wut, die in Paris gegen den Kardinal tobte, war der Erfolg eines gewissen Herrn Jan, früher Kaiserlicher Jan, jetzt aus kaiserlicher Gnade Freiherr von Werth. Der Kardinal glaubte die Grenzen seines Landes genügend geschützt. Aber Jan stand in Flandern, ehe sich die Augen getrieben hatte. Und ohne Jögern stieß Jans kleines Heer zwischen Mons und Valenciennes hervor. Vor ihm her slog ein Schneegestöber von Manifesten, die das Volk zum Aufstand gegen Ludwig den Dreizehnten und Richelieu aufriefen, und die den Entschluß der Kaiserlichen kundtaten, nicht eher den Degen einzulegen, bevor nicht die vertriebene Königin Maria von Medici in ihre Rechte eingesetzt wäre. In der Pilsardie begann es zu grollen. Und indessen Jan unter der wilden Musik seiner Trompeten und Heerpauken die französische Erde überflutete, begrüßten ihn allerorten die Pilsarden: „Vive Jean de Werth!“ Die Furcht, bläß, mit fliegendem Haar, rasste seinen Regimentern voraus, stand plötzlich auf allen Plätzen und Straßen von Paris und schrie und schrie. Hunderttausend Pariser waren vor Entsetzen starr.

Unaufhaltbar zog das Werth'sche Wetter auf die Somme zu. Zwar warfen sich hier und da französische Truppen dem Sturm entgegen, aber noch ehe die Attade der Reiter Jans erreicht, zertröben sie. Ein starkes französisches Heer unter dem Grafen von Soissons hielt den Uebergang über die Somme. Aber gerade da, wo sie es erwarteten, steht Jan nicht über. Als die Franzosen es merkten, war es zu spät. Eine ungeheure schwarze Wand, aus der es tausendfach blühte, legte dicht über dem stäubenden Blaufeld auf

sie zu, und der Donner „Werth! Werth!“ war ihr voraus. In einem furchterlichen Krachen und Schreien kam der Anprall, und dann war Flucht, rasende Flucht und Gemehel, wüstes Gemehel. Weiter! Weiter! Jenseits der Dife liegt Paris! Französische Hilfssoldaten ziehen heran. So zwei-, dreitausend Mann, Reiter und Fußvolk, unter dem Marquis von Bonniwet. Jan springt aus den Wäldern auf sie. Nach einer halben Stunde jagt ein winziger Rest auf schaumtiefenden, blutenden Säulen nach Süden, über die Dife.

In der Nacht hört man das gellende Krachen, mit dem die Steinbögen der Brücken geprenzt werden. Jan lacht. „Ich komme auch so hinüber!“ Im Morgengrauen spritzt das Wasser der Dife, dort, wo die geheime Furt ist, unter dem langen Galopp der Werth'schen Reiter. Wo eine Stadt auf ihrem Wege liegt, bringen angstgrane Bürger die Schlüssel der Tore. Und wo Dörfer waren, ist bald nur ein qualmender Trümmerhaufen; die Bauern schlagen mit Knütteln auf ihre Pferde, die hoch gepackte Karren ziehen, und mit ihrer Flucht kommt das Entsetzen nach Paris. Nonnen und Mönche, leuchtend unter der Last der rasch zusammengerafften Kirchenschätze, drängen in Scharen südwärts, südwärts in das schillende Paris. In Paris aber ist Aufbruch und Mord; der König ist nicht mehr sicher und der Kardinal nicht. „Jean de Werth!“ brüllt man ihnen ins Gesicht. „Jean de Werth!“ Der letzte Tag für Frankreichs Hauptstadt scheint nahe herbeigekommen.

„Sire, wo sind die Soldaten und Feldherren, bereit, Paris zu verteidigen? Wo die Wälle und Mauern, Eminenz, daß ein wehrloses Volk sich dahinter berge? Sire, wo sind die Geschütze, wo ihre verderblichen Ladungen? Sieh, Eminenz, hier ist die Straße des Himmels für deine Verbindung mit dem Schweden!“

Auf der Landstraße nach Chartres und Orleans verfahren sich die Karossen, Wagen und Karren ineinander. Paris war nicht mehr sicher; wer fliehen konnte, floh. Jan de Werth, der die Somme übersprang und die Dife, wird

auch die Seine überspringen! Flieht nach Tours, bis jenseits der Loire!

Selbst der König ließ die Schätze des Louvre auf Wagen laden. Seine Majestät war in Paris nicht mehr sicher. Besser, man fuhr nach Blois oder gleich nach Orleans. Nur der Kardinal, nach zwei Tagen der Bestürzung, handelte. Er ließ die Gefellen und Lehrlinge mit Waffen versehen. Ungeheure Geschütze, Veteranen aus der Belagerung von 1693, die von vierzehn Pferden gezogen werden mußten, ließ er aus dem Zeughaus auf die Wälle bringen; Greise und Weiber mußten an den Schanzwehren kauseln.

Jan war in St. Denis. Seine Reiter streiften bis vor die Tore von Paris, jagten in einer weiten Kurve die Mauern entlang und schossen lachend ihre Pistolen in die Luft ab.

An einem Abend ritt Jan mit dreißig Dragonern vor. Er erreichte das Ufer der Seine in der Nähe von Corbeil und ließ seine Reiter sich mit einigen Bauern kriegsmäßig belustigen, bis sie ihm den Stand der Arbeiten an den Verschanzungen der Seinebrücken verraten hatten. Es war eben erst dunkel geworden, die Gänge waren noch frisch, und es schien Jan Sünde, jetzt schon ins Lager zurückzukehren. Er ritt langsam voraus, immer die Seine aufwärts, vielleicht konnte man noch Corbeil überrumpeln oder ein französisches Lager zer Sprengen.

Ihm war sehr wohl. Er spielte mit den Jägeln und pffiff sich eins. Hinter ihm klang der gleichmäßige Trab seiner Reiter.

„Ich bin nun in Paris, dachte er. Wenn der Spanier nicht zu lange zögert, flattert der Doppeladler in drei Tagen über dem Louvre. Dann werde ich vor ein gewisses Kloster reiten, und in die Kutsche des Kardinals, die ich mitnehme, werden zwei Damen steigen, die ich lange nicht gesehen. Wir werden ein hübsches Festmahl haben, und ein gewisser Herr Durtante wird mir die Stiefel anzuziehen. Ist doch eine lustige Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

